

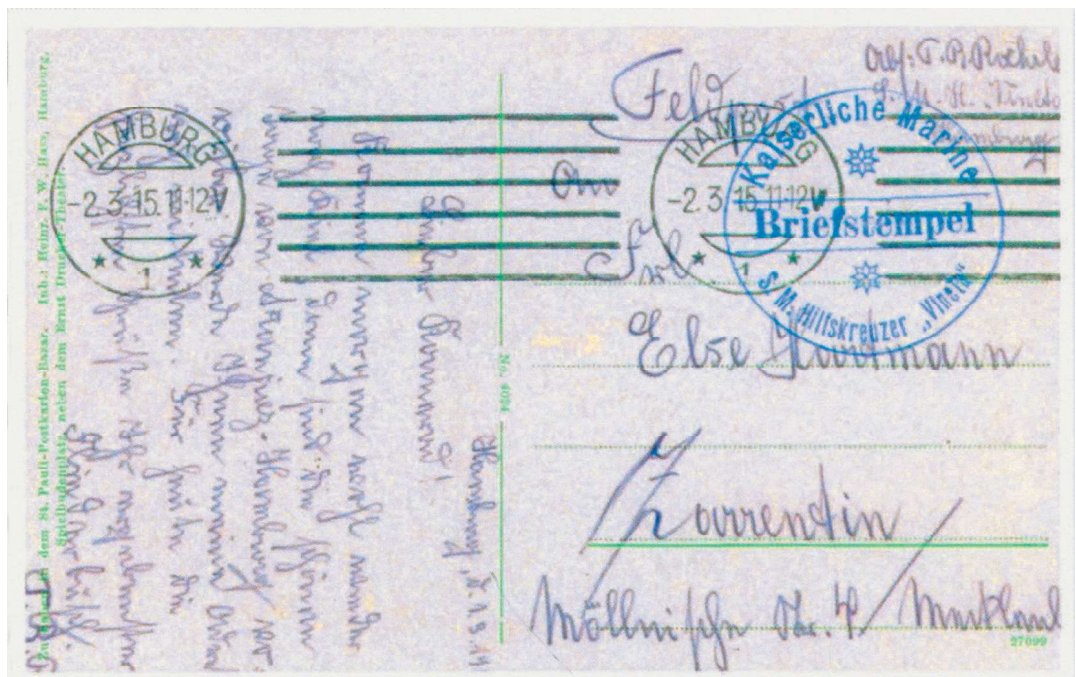
Holger Hansen, Essen

Die Post des Hilfskreuzers GREIF im Ersten Weltkrieg

Im Verlauf des Ersten Weltkrieges wurde von Seiten der Marineführung die Bedeutung von Handelsstörern erkannt. Ihr Einsatz sollte die gegnerischen Nachschubwege auf See unterbrechen und damit kriegsentscheidende Wirkung erzielen.

Der deutsche Handelskrieg mit Kriegsschiffen, Hilfskreuzern und U-Booten war am Anfang des Ersten Weltkriegs wenig erfolgreich gewesen. Das ostasiatische Kreuzergeschwader mit seinen den Handelskrieg führenden Kriegsschiffen wurde bereits am 8. Dezember 1914 vor den Falklandinseln von gegnerischen Kriegsschiffen versenkt.

Als Hilfskreuzer waren kurz nach Kriegsausbruch große und schnelle Passagierschiffe vorgesehen, aber bereits 1915 wegen fehlender Möglichkeiten ausreichender Kohleversorgung und fehlender Geschwindigkeit aufgegeben worden, tlw. waren bereits eingesetzte Passierschiffe frühzeitig aus diesen Gründen gescheitert, wie die 18.805 BRT große **CAP TRAFALGAR** (HSDG) und der Dampfer **KRONPRINZ WILHELM** (NDL), der im April 1915 sich wegen Kohlenmangels in den USA internieren ließ. Die **CAP POLONIO** (HSDG) war das erste Schiff über 20.000 BRT, welches als Hilfskreuzer **VINETA** ausgerüstet wurde, aber nach den im Februar 1915 durchgeführten Erprobungsfahrten wegen enormen Kohlenverbrauchs und zu geringer Geschwindigkeit von unter 17 kn am 3.3.1915 an die Werft zurückgegeben werden musste.



Briefstempel S.M.Hilfskreuzer „Vineta“ und PA-Stempel HAMBURG 1 vom 2.3.15 auf Feldpostkarte nach Zarrentin; letzte Postaufgabe, denn am 3.3.15 erfolgte die Rückgabe des Schiffes an die Reederei

Fortan wählte man keine Passagierschiffe, sondern Frachtschiffe für den Handelsstörer-Einsatz aus.

Der am 29.7.1914 bei der Neptun Werft in Rostock für die Australische Dampfschiffahrts-Gesellschaft gebaute Frachter **GUBEN**, 4961 BRT, 131 m lang, 16 m breit, wurde 1915 von der Kaiserlichen Marine nach § 22 f. Kriegsleistungsgesetz von 1873 für Hilfsdienste herangezogen. In der Kaiserlichen Werft in Kiel wurde das Schiff zum Hilfskreuzer umgebaut und zu diesem Zwecke mit fünf Geschützen und zwei Torpedorohren ausgerüstet. Nach der Umrüstung hatte es eine Reichweite von 35.000 Seemeilen. Am 23.1.1916 wurde es als neuer **Hilfskreuzer GREIF** in Kiel in Dienst gestellt. Aus dieser Zeit sind 2 Feldpostkarten, eine datierend vom 8.2.16, mit dem **Briefstempel Kommando S.M. Hilfsschiff „G“** bekannt, eine ist nachfolgend abgebildet:



Feldpostkarte mit BrSt. Kommando S.M.Hilfsschiff "G" aus Januar 1916 von einem Angehörigen der Schiffsbesichtigungskommission in Kiel

Nach der Indienststellung wurde das Schiff aus Geheimhaltungsgründen nicht mit dem vollen Namen GREIF bezeichnet, sondern mit dem Kürzel „G“. Während des Umbaus der GUBEN führte die Schiffsbesichtigungskommission die Bauaufsicht auf der Werft für die Kaiserliche Marine.

GREIF wurde nach der Ausrüstung zum Hilfskreuzer Mitte Februar 1916 von Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen inspiziert. Bei der Festrede ließ einer der Redner verlauten, dass GREIF Handelskrieg im Südatlantik und Indischen Ozean führen sollte. Vermutlich war der englischen Marine der Plan später bereits bekannt und man war dort auf GREIF vorbereitet.

Das Schiff verlegte durch den Nord-Ostsee-Kanal nach Hamburg und ging am 27.2.1916 mit 10 Offizieren und 297 Mannschaften von Cuxhaven in Richtung Norwegen in See. Getarnt war GREIF als norwegischer Frachter RENA aus Tonsberg. Begleitschutz erhielt GREIF vom vorauslaufenden Unterseeboot U 70.

Einigen Hilfskreuzern wurde für ihre Unternehmungen eine Marineschiffspostausrüstung zugeteilt, wie

Hilfskreuzer BERLIN -> MSP 88; Hilfskreuzer MÖWE -> MSP 52 und 437; Hilfskreuzer WOLF -> MSP 130; Hilfskreuzer LEOPARD -> MSP 6; CORMORAN -> MSP 8
GREIF hatte dagegen **keine MSP** an Bord.

Post kann von GREIF lediglich aus der Ausrüstungszeit in Kiel – mit **BrSt Hilfsschiff „G“**- sowie aus den ersten Tagen nach der Indienststellung bis zur Ausreise am 27.2.1916 vorkommen. Bislang sind neben dem o.g. BrSt nur wenige Briefe (dem Verfasser sind bislang nur 2 bekannt) mit einem anderen Briefstempel der GREIF bekannt geworden:



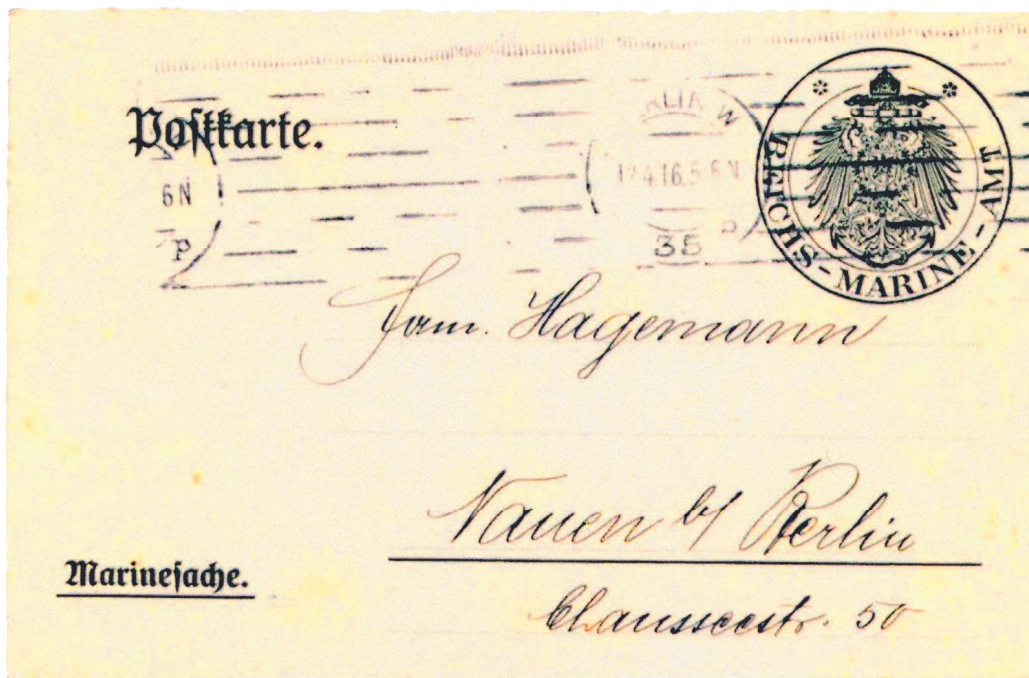
Briefstempel des Kommandos S.M.S. "Greif" auf Brief nach Nauen und Postaufgabe-Stempel KIEL **1 ff vom 5.3.16, rs. Abs.: S.M.S. "G"

Es handelt sich bei diesem Brief um die letzte Postaufgabe vom GREIF, die kurz vor der Ausreise am 27.2.16 aufgegeben und von Postamt Kiel wahrscheinlich aus Gründen der Geheimhaltung erst am 5.3.16 bearbeitet wurde. Zu diesem Zeitpunkt war der Hilfskreuzer bereits nach Kampf mit englischen Einheiten vor Faröer am 29.2.16 gesunken. Auf Einzelheiten des Kampfgeschehens soll hier nicht eingegangen werden.

Wie sich später herausstellt, sind bei diesem Kampf 192 Besatzungsangehörige der GREIF ums Leben gekommen, die geretteten Männer kommen später in englische Gefangenschaft, auch der Absender des oben gezeigten Briefes, der Matrose Otto Hagemann überlebt die Katastrophe und wird im englischen Kriegsgefangenenlager Handforth bei Manchester untergebracht.

Die Angehörigen der Besatzung in der Heimat haben vom Schicksal der GREIF zunächst keinerlei Informationen. Offizielle Nachrichten erhalten sie erst mit einer Postkarte des Reichs-Marine-Amtes vom 12.4.1916, die unten abgebildet ist:

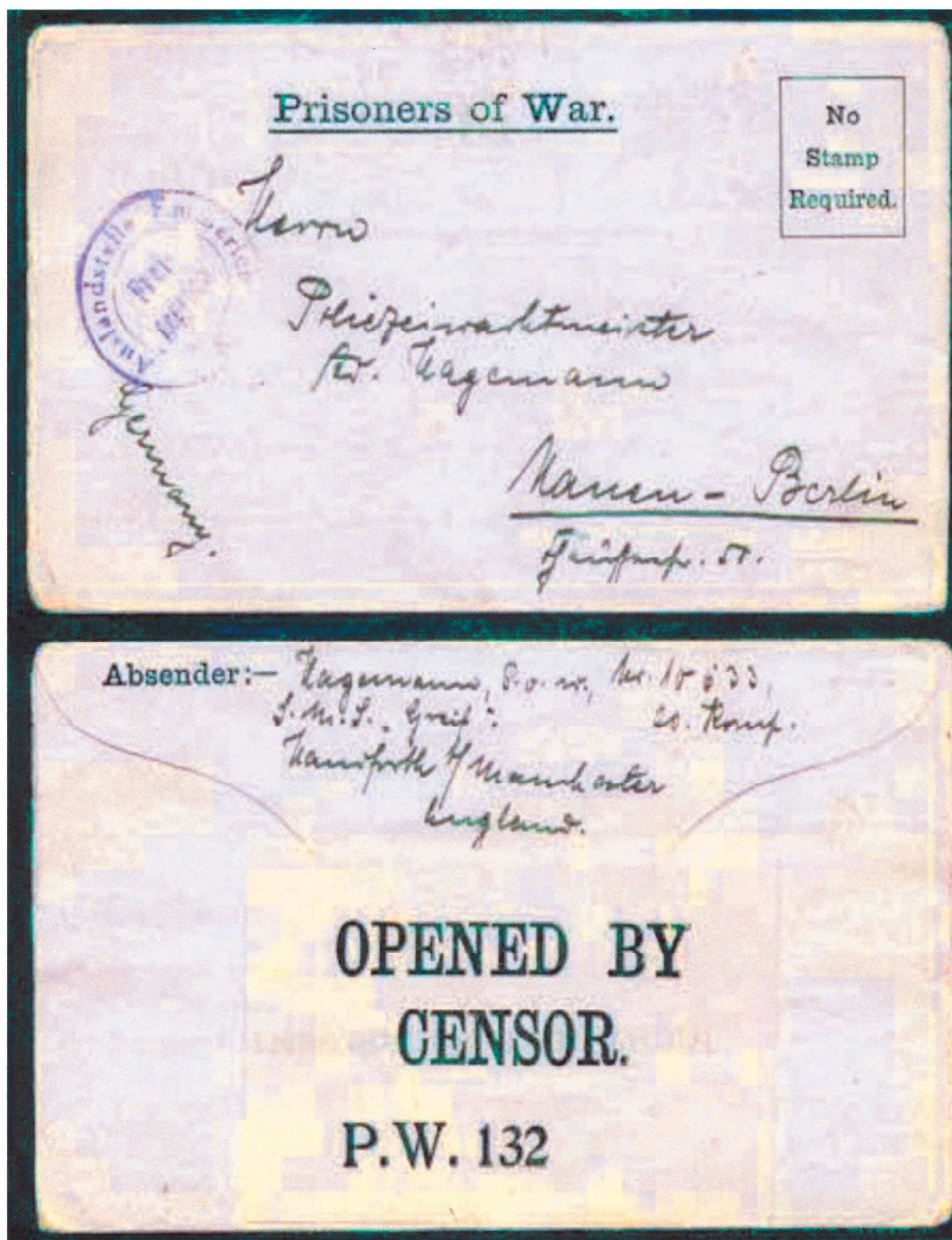
Marinesache des RMA aufgegeben in Berlin W 35 am 12.4.16 an die Familie des Matrosen Otto Hagemann in Nauen



Auf der Rückseite der Karte wird offiziell mitgeteilt, dass sich der bisher als vermisst gemeldete Matrose Hagemann von S.M.S. "Greif" sich in englischer Kriegsgefangenschaft befindet. Endlich positive Nachricht nach quälender Ungewissheit über das Schicksal des Sohnes.

Weitere Post von geretteten Besatzungsmitgliedern der GREIF kommt dann aus verschiedenen Gefangenenlagern aus England, von Otto Hagemann ist der nachfolgende Brief an seinen Vater in Nauen, der am 26.11.1916 geschrieben wurde:

Vorderseite des KGF-Briefes aus dem Lager Handforth bei Manchester mit dem Zensurstempel der Auslandsstelle Emmerich "Freigegeben", geschrieben am 26.11.16 vom Matrosen Otto Hagemann



Rückseite des Briefes mit englischem Zensuraufkleber „OPENED BY CENSOR. P.W.132

Otto Hagemann schrieb im Jahre 1918 noch aus dem Kriegsgefangenen-Lager Broston nahe Stafford an seinen Bruder Bruno nach Nauen; ein Teil der in England kriegsgefangenen Besatzungsmitglieder der GREIF wurde im Sommer 1918 an die Niederlande ausgeliefert und kurze Zeit in Rotterdam untergebracht. Von dort gelangten sie nach Deutschland zurück.

Quellen:

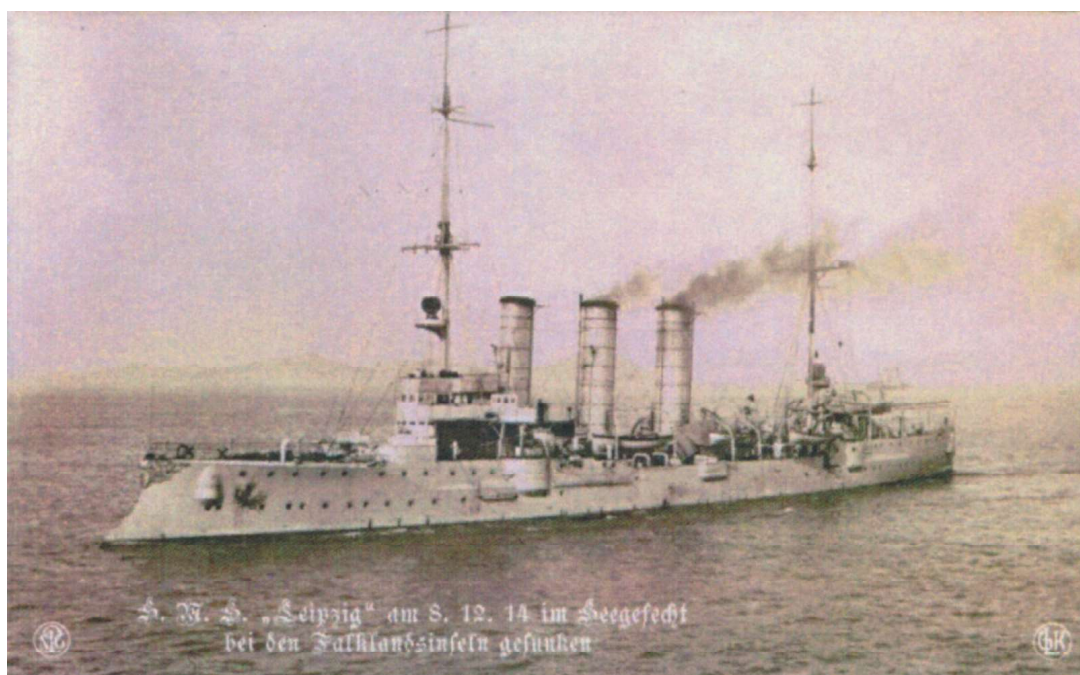
Wikipedia / Crüsemann II-Handbuch Bd.3 / Rundschreiben ARGE Schiffspost Nr.126

Adolf Leps, Marineingenieur auf der SMS Leipzig

Der älteste erhaltene Beleg aus meiner Familiensammlung geht an meinen Ur-ur-ur-Großvater, den königlichen Domainen Rentmeister Andreas Leps († 1849). Seine Enkelin war meine Urgroßmutter Hedwig Hecker.



Einer anderes seiner Enkelkinder bzw. der Vetter meiner Urgroßmutter war Adolf Leps (* 14.03.1876). Adolf Leps war staatlich geprüfter Marineingenieur auf dem kleinen Kreuzer SMS Leipzig. Das Schiff gehörte zum Kreuzergeschwader in Ostasien.



Am 8. September 1906 lief die SMS Leipzig von Wilhelmshaven nach Ostasien aus. Adolf Leps fuhr 1908 mit einem anderen Schiff nach Ostasien. Er war auf jeden Fall in der Zeit von 1908 bis 1910 an Bord der SMS Leipzig. Aus dieser Zeit sind noch eine Reihe Andenken in Besitz unserer Familie.

Die SMS Leipzig blieb die gesamte Zeit bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs in Ostasien. Adolf Leps muss aber zwischendurch zu Hause gewesen sein, denn sonst wären seine Reiseandenken nicht in Deutschland angekommen.

Von seiner Fahrt 1908/1910 existiert noch ein wunderschönes Lackalbum mit zahlreichen Fotos. Mit welchem Schiff er nach Ostasien fuhr ist nicht zu erkennen.



OSTASIEN — FAHRT
1908 — 1910
AUF S. M. S. LEIPZIG ADOLF LEPS



Anhand der Beschriftung der Fotos ist klar, dass es durch den Suez-Kanal, über Padang (West Sumatra), Batavia (heute Jakarta, Indonesien) nach Ostasien ging. Dieses Foto zeigt den Hafen von Wladiwostok mit der SMS Leipzig. Vielleicht ist Adolf Leps dort an Bord des Schiffes gegangen. Einige weitere Bilder aus dem Fotoalbum:



Japanisches Flaggschiff



Tsingtau, chinesischer Handelshafen



Yamen von Shanghaiikuan, von deutschen Truppen besetzt (1900 – 1901).

Auf dem Schild oberhalb des Durchgangs steht „Fort Preussen“. Das Bild stammt also aus der Zeit der Besetzung.



Schlachten an Bord der SMS Kurfürst Friedrich Wilhelm

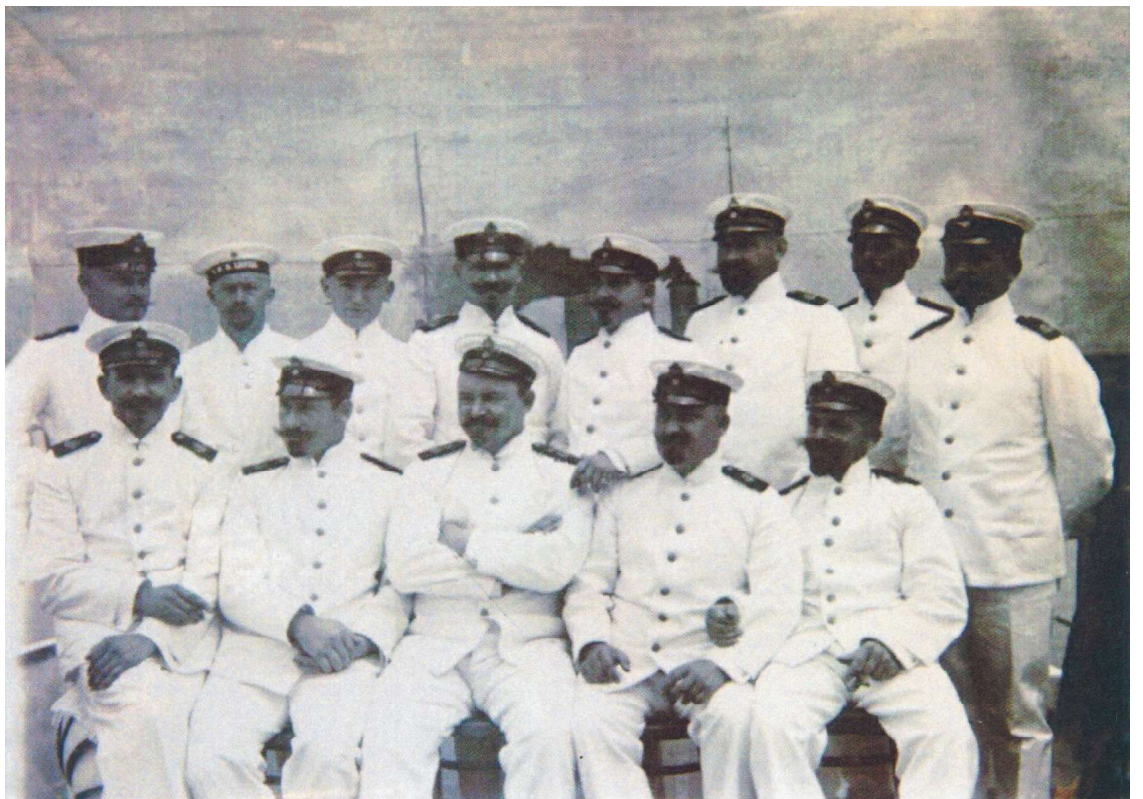


Im Hafen von Jap (Ostkarolinen)

Bemerkenswert sind die schmalen langen Bretter, über die die Einheimischen laufen um das Schiff zu versorgen.

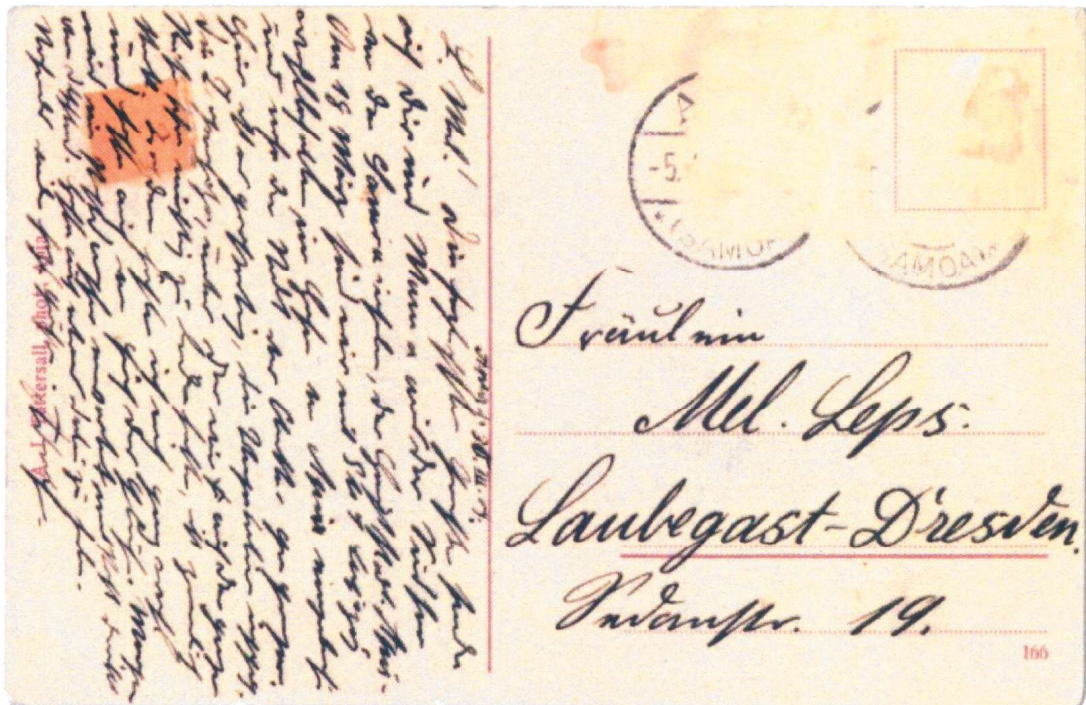


Neptuns Navigator und Astronom (Linientaube)
Die anderen Bilder der Äquatortaufe sind überfüllt und unübersichtlich.



Offiziere der SMS Leipzig in Tsingtau

Die einzige Postkarte, die von Adolf Leps aus der Zeit in Ostasien noch vorhanden ist, hat er am 30. März 1909 aus Apia, der Hauptstadt Samoa an seine Schwester Melanie geschickt. Leider hat irgendjemand die Briefmarken abgelöst.



Adolf Leps schreibt: „Liebe Melanie! Die herzlichsten Grüße sende ich Dir und Mama wieder. Sind hier an den Samoainseln, der Hauptstadt Apia. Am 18. März sind wir mit der SMS Leipzig wohlbehalten im Hafen von Apia eingelaufen und nahe der Stadt vor Anker gegangen. Hier ist es großartig, die Vegetation üppig. Die Tropenhitze unter der wir auf der ganzen Reise schon mächtig zu leiden hatten ist ziemlich stark. Trotzdem fühle ich mich ganz wohl und hoffe auch von Euch das Gleiche. Morgen wird ein Postdampfer erwartet und Post direkt von Deutschland. Hoffe auch etwas dabei zu haben. Nochmals viele herzliche Grüße. Adolf“

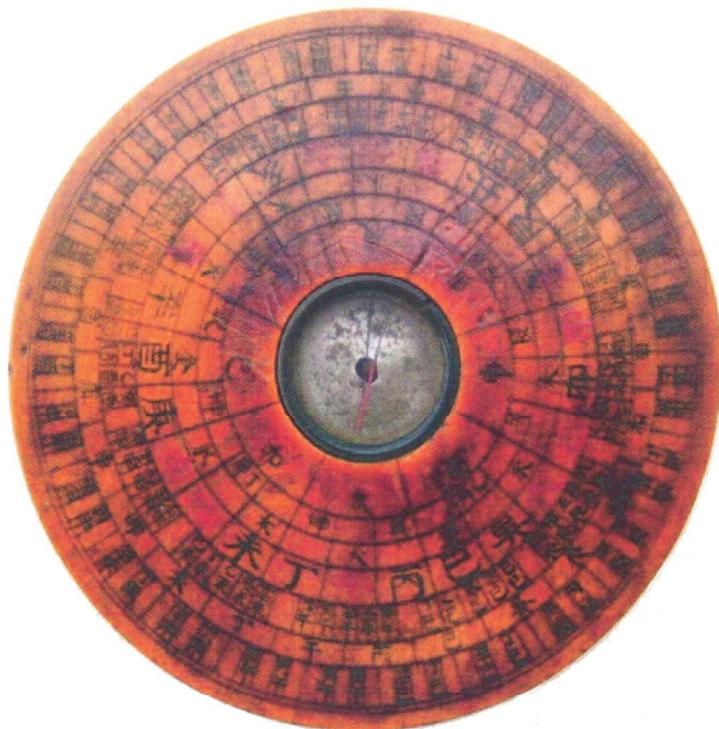
Die Ansichtskarte zeigt drei Mädchen bei der Zubereitung von Kava. Dieses ist ein traditionelles Getränk des westpazifischen Raumes, das vor allem als Zeremonialgetränk bei religiösen und kulturellen Anlässen konsumiert wird.

Traditionell werden dazu frische oder getrocknete Bestandteile der Kava-Wurzel mit Wasser aufgegossen. Meist wird zur Gewinnung der Wurzelstock der Kava-Pflanze (Rauschpfeffer) zu einem feinen Pulver zerrieben oder in einem Mörser zerstoßen; manchmal werden auch Pflanzenteile gekaut und in ein Gefäß gespuckt. Auf Samoa verwendet man dazu eine Kava-Schale wie sie auf der Ansichtskarte zu sehen ist.



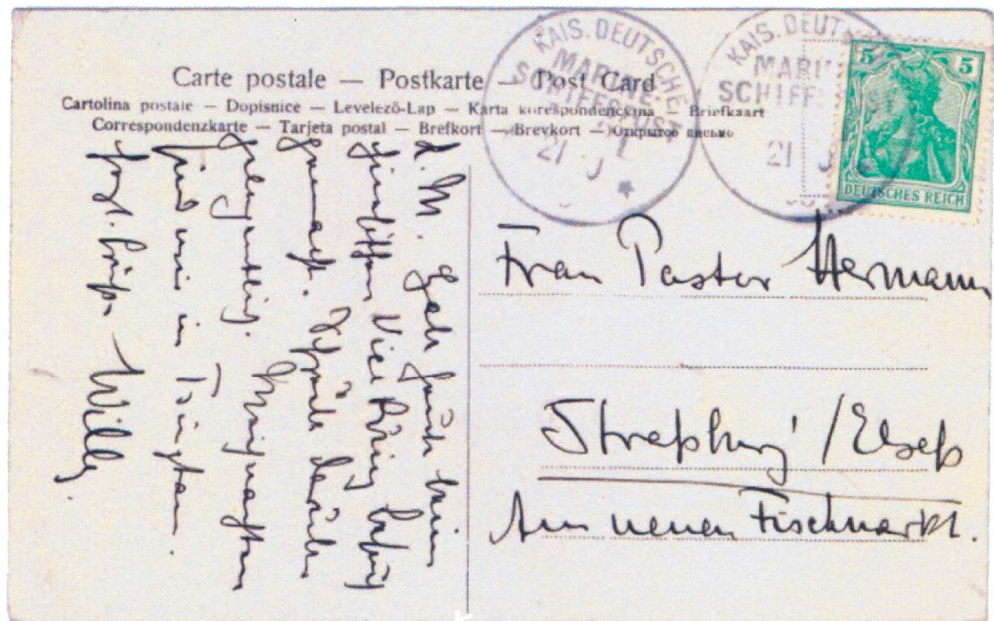
Adolf Leps hat aus Samoa eine solche Kava-Schale mitgebracht. Mein Vater fand sie, als er die Wohnung von Melanie Leps aufgelöst hat. Bei meinen Eltern stand immer eine Blume in der Kava-Schale.

Auch auf einer Briefmarke aus Samoa ist eine Kava-Schale zu sehen:



Einige andere Andenken an die Fahrt von Adolf Leps auf der SMS Leipzig sind ein echter Samurai-Helm aus Japan und ein Kompass aus China oder Japan. Einen dreiteiligen japanischen Paravent hat mein Vater leider auseinandergenommen. Zwei der drei wunderschönen gestickten Bilder hat er verschenkt.

Während ihrer Fahrten führte die SMS Leipzig den Marineschiffpost-Stempel Nr. 21 mit sich. Von Adolf Leps ist in meiner Sammlung leider kein MSP Beleg. Den Stempel kann ich aber dennoch zeigen.



Willy Hermann schickte diese Ansichtskarte mit den Königsgräbern von Nanking am 21.X.1908 an seine Mutter in Straßburg. Er schreibt: „L.M. Habe heute beim chinesischen Vice Prinz Besuch gemacht. Schreibe darüber gelegentlich. Weihnachten sind wir in Tsingtau. Herzl. Grüße Willy“.

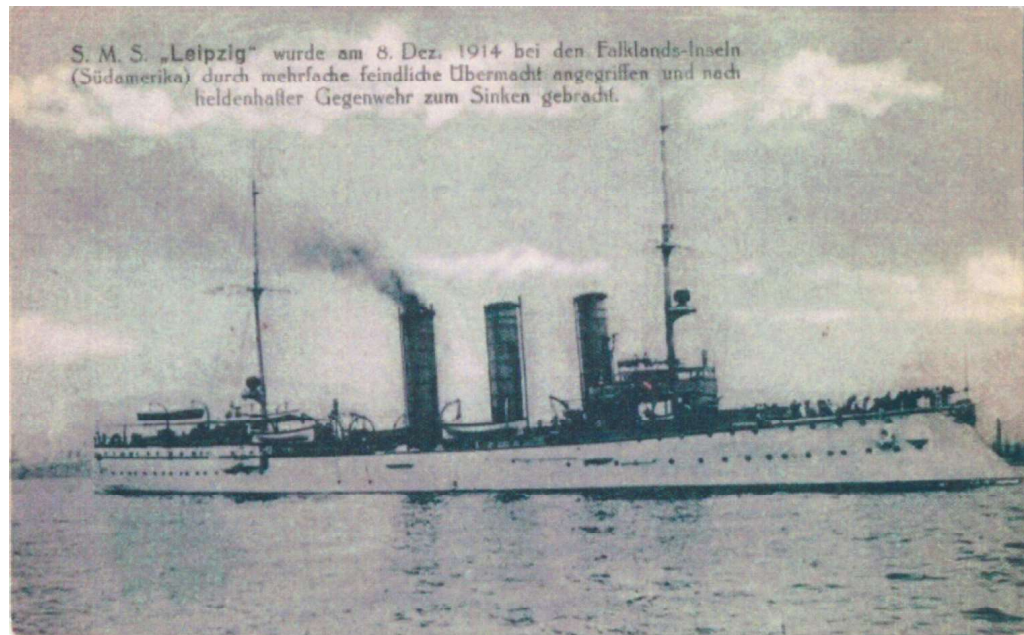
Am 7. Juni 1914 startet die SMS Leipzig zu einer Reise nach Amerika. Sie soll den Kleinen Kreuzer Nürnberg an der Westküste Mexikos abzulösen. Über Honolulu erreicht sie am 7. Juli 1914 Mazatlán in Mexiko. Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs nimmt auch das Kreuzergeschwader Kurs auf Amerika. Nach einem Abstecher nach Kalifornien trifft die SMS Leipzig am 14. Oktober vor der Osterinsel auf das Kreuzergeschwader.



Am 1. November kommt es vor der Küste Chiles zu der Seeschlacht bei Coronel. Wie man auf der Ansichtskarte lesen kann, vernichteten die deutschen Kreuzer Scharnhorst, Gneisenau, Nürnberg, Scharnhorst und Dresden die englischen Kreuzer Monmouth und Good Hope und beschädigen die Glasgow schwer.

Dazu schreibt der Absender am 26.11.1914 auf der Karte: „Mein lieber Herr Hüttentrauch! Anbei sende ich Ihnen ein Kärtchen zur Erinnerung an die Siegreiche Seeschlacht von Coronel. Hoffentlich wiederholen sich derartige Schlachten noch recht oft...“

Die Karte wurde als Marine-Feldpost in Rüstringen (Oldenburg) aufgegeben. Sie trägt den Stempel der „6. Kompanie, II. Bau-Division“. Die Postkarte wurde nur drei Wochen nach der Seeschlacht verschickt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein echtes Foto der Seeschlacht so schnell nach Deutschland gelangt ist. Allerdings trägt die Ansichtskarte unten links das Monogramm NPG der Neuen Photographischen Gesellschaft.



Der Wunsch auf der Karte ist nicht in Erfüllung gegangen, denn am 8. Dezember 1914 kam es zum Seegefecht bei den Falklandinseln. Vier der fünf deutschen Schiffe wurden gestellt und versenkt. Über 2.000 deutsche Seeleute, unter ihnen Adolf Leps kam dabei ums Leben.

Ein ausführlicher Bericht über die SMS Leipzig im Ersten Weltkrieg findet man im Rundschreiben der ArGe Schiffspost Nr. 153 vom April 2017 (Fachgruppe Deutsche Marine-Schiffspost).

Volkmar Werdermann (Poststempelgilde)
Email: werdermann-olfen@gmx.de

Links:

[https://de.wikipedia.org/wiki/SMS_Leipzig_\(1905\)](https://de.wikipedia.org/wiki/SMS_Leipzig_(1905))

https://de.wikipedia.org/wiki/Ostasiengeschwader#1899_bis_1914